

Jacco Pekelder

# Neue Nachbarschaft

Deutschland und die Niederlande,

Bildformung und Beziehungen

seit 1990

Deutsch-niederländische Beziehungen

Herausgegeben von Friso Wielenga

Band 6

Jacco Pekelder

# Neue Nachbarschaft

Deutschland und die Niederlande,

Bildformung und Beziehungen

seit 1990

Mit einem gemeinsamen Geleitwort der Minister  
Angelica Schwall-Düren und Frans Timmermans

Aus dem Niederländischen übersetzt von Gerd Busse



agenda Verlag  
Münster  
2013

Die Übersetzung des Buches wurde gefördert durch den

*Nederlands Letterenfonds*

**N**ederlands  
letterenfonds  
dutch foundation  
for literature

und die

*Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen*

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

Titel der niederländischen Originalausgabe:  
Pekelder, J. (2014). *Nieuw nabuurschap. Nederland en Duitsland,  
beeldvorming en betrekkingen sinds 1990*  
Amsterdam: Uitgeverij Boom.

Übersetzung: Gerd Busse

Umschlagbild: Bootsfahrt des deutschen Bundespräsidenten  
Joachim Gauck als Gast der niederländischen Königin Beatrix  
am 5. Mai 2012 in Amsterdam. (Koen van Weel, ANP)

Foto Rückseite: Paul van der Lugt, 2011

© 2013 agenda Verlag GmbH & Co.KG  
Drubbel 4, D-48143 Münster  
Tel +49-(0)251-79 96 10, Fax: -79 95 19  
E-Mail: [info@agenda.de](mailto:info@agenda.de) | [www.agenda.de](http://www.agenda.de)

Satz & Umschlaggestaltung: Kirsten Rüsing, Stefanie Scholz  
Druck: TOTEM, Inowroclaw, Polen

ISBN 978-3-89688-510-4

# Inhalt

Geleitwort	7
Einleitung	9
1. Krise	17
„Clingendael“ und kein Ende: Die Sicht der Niederländer	17
Neuausrichtung der Außenpolitik: Deutschland wieder im Fokus	26
2. Besuche	31
Lernt Deutschland kennen: Helmut Kohl in den Niederlanden 1995	31
Feier der Freiheit: Staatsbesuche der Bundespräsidenten 1995-2012	40
3. Netzwerke	46
Deutsch-Niederländische Konferenz /	
Deutsch-Niederländisches Forum	46
Das Journalistenstipendium	53
Deutsch-Niederländische Regierungskonsultationen	56
4. Bildung	59
Erste Initiativen zwischen den Niederlanden und Nordrhein-Westfalen	59
Duitslandprogramma Hoger Onderwijs	64
Sorge um die deutsche Sprache	67
5. Umschwung	72
Ein neues Jahrhundert, ein neues Deutschlandbild	72
Das Versuchslabor Europas: die Niederlande aus deutscher Sicht	76
In Europa: Partnerschaft unter Druck durch Euroskepsis	87

6. Partner	92
Handelsbeziehungen	92
Nachhaltiger Handelsüberschuss?	94
Investitionspartner	98
Tourismus	101
Migration	102
Studierendenaustausch	105
7. Grenzregion	111
Frühe Initiativen Nordrhein-Westfalens	111
Benelux-Strategie	113
GROS- und Buurlanden-Politik	121
Schlussbetrachtung	129
Dankeswort	141
Anhang	143
Anmerkungen	143
Interviews	157
Literatur	158
Abkürzungen	163
Personenregister	165

## Geleitwort

Das Paradoxe an der Beziehung zwischen den Niederlanden und Nordrhein-Westfalen liegt in der Tatsache, dass diese älter ist als beide Länder. Lange bevor die heutigen Grenzen gezogen wurden, bestanden die Beziehungen bereits durch die Hansestädte und den Handel auf dem Rhein. Die Grenze, die auf der Landkarte zwischen Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden sichtbar ist, verdeckt die gemeinsame Vergangenheit beider Regionen.

Seit der Wiedervereinigung Deutschlands und dem damit einhergehenden Umzug der deutschen Hauptstadt nach Berlin, haben sich die Beziehungen zwischen den Niederlanden und Deutschland, und hier insbesondere mit Nordrhein-Westfalen, verändert.

Den Haags Blick richtete sich in Folge der Ereignisse mehr nach Berlin statt nach Köln, Düsseldorf oder auch Hannover. In den letzten Jahren erwachte, nicht zuletzt durch die Finanzkrise, in den Niederlanden jedoch die Erkenntnis, dass Deutschland - und hier sind in erster Linie die angrenzenden Bundesländer gemeint - von besonderer Bedeutung ist und die beiden Länder einen gemeinsamen Wirtschaftsraum formen.

Das wirft aber Fragen auf: Wie gut kennen wir uns eigentlich? Wie eng ist die Zusammenarbeit in den letzten zwanzig Jahren tatsächlich gewesen? Hat sie sich an konkreten Themen orientiert oder handelte es sich viel mehr um eine eher improvisierte Zusammenarbeit? Haben wir als zwei Länder, die sich in vielen Bereichen auf ähnliche Weise entwickelt haben und die sich den gleichen Herausforderungen stellen müssen, in den abgelaufenen zwei Jahrzehnten ausreichend voneinander gelernt? Was sagt die jüngste Vergangenheit über unsere Zukunft aus? Welche Hindernisse, Chancen und Herausforderungen haben sich in der Zusammenarbeit ergeben? Das sind Fragen, die wir uns selbst stellen und auf die diese Studie eine Antwort gibt.

Die Regierungen der Niederlande und von Nordrhein-Westfalen streben eine Intensivierung ihrer Beziehungen an. Zusammen arbeiten wir an der Stärkung des gemeinsamen wirtschaftlichen Raumes unserer Länder. Dies ist auch eine Folge der fortschreitenden europäischen Integration und des europäischen Binnenmarktes.

Wenn es zwei Länder gibt, die als Vorbilder für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit gelten können, dann sind das die Niederlande und Nordrhein-Westfalen. Die Geschichte unserer Zusammenarbeit wird unter dem Motto einer „lernenden Grenze“ zusammengefasst, die sich durch unsere

Zusammenarbeit immer weiter auflöst. Dieses Buch reflektiert den Prozess der beiden letzten Jahrzehnte – so dass wir aus der jüngsten Vergangenheit mit Blick auf eine gemeinsame Zukunft lernen können.

Dr. Angelica Schwall-Düren  
*Ministerin für Bundesangelegenheiten,  
Europa und Medien  
des Landes Nordrhein-Westfalen*

Frans Timmermans  
*Minister für Auswärtige  
Angelegenheiten des  
Königreichs der Niederlande*



## Einleitung

Deutschland und die Niederlande sind aktuell *the best of friends*. Auf hohem politischem Niveau äußert sich diese enge Beziehung unter anderem in vielen öffentlichen Begegnungen von Staatsoberhäuptern, Regierungschefs und Ministern. Den jüngsten Höhepunkt bildeten die Konsultationen zwischen den Kabinetten beider Nachbarländer in Kleve am 23. Mai 2013. Ministerpräsident Mark Rutte und Bundeskanzlerin Angela Merkel sowie verschiedene Minister und Staatssekretäre besprachen – bilateral und im Plenum – den Stand der Dinge bezüglich der deutsch-niederländischen Beziehungen. Nach der gemeinsamen Kabinettsitzung reisten die Delegationen ins nahegelegene Nimwegen. Dort empfing Merkel die Ehrendoktorwürde der Radboud Universität, was die guten Beziehungen noch einmal unterstrich.

Auch die wechselseitige Bildformung durch die Bürger der beiden Länder ist als positiv zu bezeichnen. Vor allem auf niederländischer Seite lässt sich dies gut beobachten. Deutschland genießt in den niederländischen Medien breite Aufmerksamkeit, und Meinungsführer urteilen häufig positiv über die Entwicklungen im Nachbarland. Meinungsumfragen registrieren eine wohlwollende Einstellung breiter Schichten der niederländischen Bevölkerung Deutschland und den Deutschen gegenüber. Selbst der deutsche Fußball, von der Nationalelf bis zu Bayern München und anderen Vereinen, genießt in den Niederlanden einige Popularität.

In der Praxis arbeiten Deutsche und Niederländer sehr oft und sehr eng zusammen. Auf politischem Gebiet stammen die deutlichsten Beispiele dazu aus „Europa“. Die Regierungen in Berlin und Den Haag ziehen in Brüssel oft an einem Strang. Nicht nur gehen Politiker und Entscheidungsträger aus den Nachbarländern meist von denselben Grundprinzipien bezüglich der Probleme der *governance* sowie der Verteilung der Lasten und Gewinne innerhalb der Europäischen Union aus, sondern sie stimmen ihre Positionen in den europäischen Beratungs- und Entscheidungsgremien auch regelmäßig miteinander ab.

Auf wirtschaftlichem Gebiet ist das Zusammenleben beider Länder noch beeindruckender. So beläuft sich der Wert der gegenseitigen Handelsbeziehungen auf ein Volumen von mehr als 160 Milliarden Euro pro Jahr, und die Direktinvestitionen in Unternehmen des jeweils anderen Landes erreichten jüngst einen Gesamtwert über 120 Milliarden Euro. Die Zahlen zeigen eine Verwobenheit beider Volkswirtschaften, die weltweit nur noch von der ökonomischen

mischen Verflechtung zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada übertroffen wird, zwei ebenfalls benachbarte Länder mit zusammen dreieinhalb Mal so vielen Einwohnern wie die Kombination Deutschland-Niederlande.

Angesichts des dunklen Kapitels aus der Vergangenheit ist die Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet seit 1995 äußerst bemerkenswert. In diesem Jahr entstand eine gemeinsame Heereseinheit, das „1. Deutsch-Niederländische Korps“, eine NATO-Einheit mit Hauptquartier in Münster. Seit 2002 ist dieses gemischte Armeekorps, an dem inzwischen auch weitere NATO-Mitgliedstaaten beteiligt sind, für die NATO Response Force einsetzbar, und als solches hat es zwischen 2003 und 2009 auch in Afghanistan fungiert, wo es die International Security Assistance Force (ISAF) geleitet hat (und ab 2013 erneut leitet). Neben der Zusammenarbeit im 1. Deutsch-Niederländischen Korps wurde 2013 noch eine weitere Integration der deutschen und niederländischen Landstreitkräfte vereinbart, wodurch die 11. luftbewegliche Brigade der *Koninklijke Landmacht*, also des niederländischen Heeres, in die deutsche Division Schnelle Kräfte (DSK) aufgenommen wird.

Das Zusammenleben von Deutschen und Niederländern kommt schließlich noch im gegenseitigen Personenverkehr zum Ausdruck: Jährlich buchen zwischen 6 und 7 Millionen Einwohner aus beiden Ländern eine Reise ins Nachbarland – ganz zu schweigen von den 150.000 Niederländern, die Deutschland, und den 125.000 Deutschen, die die Niederlande zu ihrem Wohnsitz erkoren haben.

Vor dem Hintergrund dieses positiven Verhältnisses zwischen Deutschland und den Niederlanden im frühen 21. Jahrhundert ist es schwer vorstellbar, dass vor zwanzig Jahren das Bild einer Krise in den Beziehungen dominierte. Verschiedene Ereignisse in den frühen 90er Jahren des 20. Jahrhunderts vermittelten jedoch durchaus den Eindruck, dass die Beziehungen zwischen beiden Nachbarländern problematisch waren. So wurde im Herbst 1992, nach mühsamen, von der niederländischen Regierung begleiteten Verhandlungen, in den niederländischen Medien hitzig über die Übernahme des niederländischen Flugzeugherstellers Fokker – nach Philips *die* Verkörperung des nationalen technischen Know-hows und der Innovationskraft der Niederlande – durch das Technologieunternehmen DASA diskutiert, eines Unternehmens, das ausgerechnet zum deutschen Daimlerkonzern gehörte.

Kurze Zeit später, im März 1993, veröffentlichte das Niederländische Institut für Internationale Beziehungen „Clingendael“ in Den Haag die Ergebnisse einer Befragung unter 1.807 niederländischen Jugendlichen aus 52 Schulen, verstreut über die ganzen Niederlande. Sie ergab, dass 56% von ihnen sehr

negativ über das Nachbarland und seine Einwohner dachten. Viel stärker als andere Europäer waren Deutsche in den Augen dieser niederländischen Jugendlichen „arrogant“, „dominierend“ und „stolz auf ihr Land“. Mehr als andere Länder war Deutschland vielen dieser niederländischen Jugendlichen zufolge „kriegslüsternd“ und wolle „die Welt beherrschen“. Zugleich zeigte sich, dass es einen bestürzenden Mangel an Wissen über das Nachbarland gab.<sup>1</sup>

Die Medien in Deutschland und den Niederlanden berichteten ausführlich über die Befragung, und die Idee, dass die deutsch-niederländischen Beziehungen in eine Krise geraten seien, wurde nahezu überall akzeptiert. Unabhängig hiervon gerieten ein Jahr später auch die offiziellen Beziehungen ins Stocken, als Bundeskanzler Helmut Kohl – übrigens zusammen mit dem französischen Präsidenten François Mitterrand – die Kandidatur des niederländischen Ministerpräsidenten Ruud Lubbers für den Vorsitz der Europäischen Kommission blockierte. Die niederländische Regierung sprach offen aus, dass sie sich von der deutschen Haltung brüskiert fühlte.

Kurzum, der Kontrast zwischen den frühen 90er Jahren und der aktuellen Situation könnte kaum größer sein. Das vorliegende Buch tritt mit dem Vorsatz an, diesen Kontrast zu erklären und so zu einer historisch fundierten Bestandsaufnahme des aktuellen Verhältnisses zwischen Deutschland und den Niederlanden zu gelangen. Die vorgenommene Periodisierung knüpft dabei direkt an das Standardwerk von Friso Wielenga, *Vom Feind zum Partner* (2000), über die gegenseitigen Beziehungen zwischen 1945 und 1995 an.<sup>2</sup> Das Buch greift gewissermaßen den Faden der Geschichte Wielengas wieder auf und spinnt ihn bis zur Gegenwart weiter. Zugleich baut es auf die Arbeiten von Historikern und Sozialwissenschaftlern, die sich zuvor mit den Beziehungen zwischen Deutschland und den Niederlanden beschäftigt haben.<sup>3</sup>

Im Rückblick betrachtet bildete Wielengas Buch das passende Endstück einer Periode, die Anfang der frühen 90er Jahre begann, und in der es eine Fülle von Vorträgen, Konferenzen und, teils daraus resultierenden, Veröffentlichungen zu den deutsch-niederländischen Beziehungen gegeben hat. Seinerzeit sorgten eine Reihe an außerordentlichen Lehrstühlen, eine Vielzahl an Forschungsprojekten und einzelne spezialisierte Institute für die notwendige akademische Infrastruktur, unterstützt durch finanzielle Beiträge vonseiten staatlicher Stellen, Hochschulen, Stiftungen und Unternehmen auf beiden Seiten der Grenze. Im weiteren Verlauf dieses Buches wird sich noch zeigen, wie einzigartig diese Bündelung von Energie und Mitteln war. Seither sind die wissenschaftlichen Aktivitäten auf dem Gebiet der deutsch-niederländischen Beziehungen weniger verstreut, sondern stärker in einzelnen Instituten kon-

zentriert. Auch wird das gegenseitige Verhältnis weniger oft thematisiert, auch wenn natürlich noch immer Studien über die wechselseitigen Beziehungen, beispielsweise auf kulturellem oder wirtschaftlichem Gebiet, erscheinen. Da die meisten von ihnen jedoch den Zeitraum vor 1995 behandeln, waren sie für die hier präsentierte Untersuchung weniger relevant.<sup>4</sup>

Gleichzeitig ist ein ununterbrochener Strom von Spezialstudien über das andere Land in Gang gekommen, verfasst von niederländischen oder deutschen Wissenschaftlern, die beispielsweise die für dieses Buch relevanten Themen wie die Sicherheitspolitik oder die deutsche oder niederländische Europapolitik unter die Lupe nahmen.<sup>5</sup> Auffällig ist auch die in den letzten Jahren zu beobachtende Verlagerung der forschungsbezogenen Aktivitäten insbesondere des Zentrums für Niederlande-Studien in Münster und des Duitsland Instituut Amsterdam hin zu vergleichenden Studien.<sup>6</sup> Dies führte auch zu einer Intensivierung der Kooperation deutscher und niederländischer Historiker, die sowohl an vergleichender Forschung als auch an den gegenseitigen Beziehungen interessiert sind.<sup>7</sup> Nicht zuletzt durch die veränderte Stellung Deutschlands in Europa scheinen Niederländer sich wieder mehr für das große Nachbarland und die Beziehungen zu den Nachbarn zu interessieren.<sup>8</sup>

Bei den Recherchen zu diesem Buch wurden die Beziehungen in den Kontext der Bildformung gestellt. Ausgangspunkt ist dabei die Annahme, dass die wechselseitige Bildformung den Beziehungen zwischen zwei Staaten ihren Stempel aufdrücken kann, wobei es allerdings nicht um einen linearen Prozess geht. Ebenso wenig müssen sich bei einer Veränderung der Bildformung alle Felder, auf denen Länder Beziehungen miteinander unterhalten, ebenfalls zwingend verändern. So werden zugrunde liegende, geteilte Interessen, beispielsweise auf dem Gebiet der gegenseitigen Handelsbeziehungen, ein Gegengewicht bilden, wenn das Bild des Partnerlands negativer wird.<sup>9</sup>

Zudem gibt es strukturelle Faktoren, die die Beziehungen beeinflussen, so wie im Fall der Niederlande und Deutschlands die geographische Nähe und die geopolitische Stellung im Hinblick auf andere Staaten. Auch die Unterschiede in Bevölkerungsstärke und Flächenausdehnung spielen eine wichtige Rolle, denn die Niederlande und Deutschland sind dadurch, wie der Historiker Horst Lademacher schrieb, „zwei ungleiche Nachbarn“.<sup>10</sup> Sie stehen in einem gegenseitigen, aber asymmetrischen Abhängigkeitsverhältnis zu einander. Dies bedeutet übrigens auch, dass eine positive Bildformung nicht zwangsläufig zu einer immer weiteren Intensivierung der Beziehungen führt. Denn gleichzeitig werden die Beziehungen noch durch die Verhältnisse auf europäischer und sogar weltpolitischer Ebene und ihre Interpretation in bei-

den Ländern beeinflusst; beispielsweise geht es dann um die Beschleunigung der europäischen Integration oder den Aufstieg des politischen Islam und die Bedrohung durch den internationalen Terrorismus. Damit wird schließlich der letzte, die Bildformung prägende Faktor angesprochen: die nationale Identität, oder besser: das Ausmaß der Übereinstimmung über dieses Selbstbild in der öffentlichen Meinung. Im weiteren Verlauf dieses Buchs wird deutlich werden, dass die zunehmende Unsicherheit über dieses Selbstbild innerhalb der niederländischen Gesellschaft zur Entstehung eines positiveren Deutschlandbildes beigetragen hat. Wegen der zentralen Position, die der Bildformung und der Debatte beigemessen wurde, sind vornehmlich offen zugängliche Quellen herangezogen worden, ergänzt um Interviews.

Was die eigentliche Fragestellung betrifft, wollte die Untersuchung zunächst einmal die Frage beantworten, worin nun eigentlich die Ursachen für die Verstimmung und die Irritationen lagen, die kurz nach 1990 einen so deutlichen negativen Stempel auf das Verhältnis zwischen die Nachbarstaaten drückten. Ging es um vereinzelte Vorfälle in der bilateralen Sphäre oder vielmehr um strukturelle Verschiebungen im Verhältnis zwischen den Nachbarn? Inwieweit verschafften sich die veränderte internationale Lage und die europäische Politik bzw. die niederländische Haltung dazu Geltung? Das 1. Kapitel des Buchs dreht sich um die Beantwortung dieser Fragen zur Art und zu den Ursachen dieser „Krise“ in der Bildformung und den Beziehungen Anfang der 90er Jahre.

Gleichzeitig stellte sich die Frage, was denn genau seit den frühen 90er Jahren in den bilateralen Beziehungen geschehen ist, das erklären könnte, weshalb sich das deutsch-niederländische Verhältnis aktuell in so positivem Licht darzustellen scheint. Welche Entwicklungen und Initiativen auf bilateralem Gebiet gab es, und wie erfolgreich waren sie? Inwieweit spielten dabei die Regierungen in Berlin und Den Haag eine Rolle, und welchen Anteil hatten daran besondere individuelle Initiativen und private Organisationen? Wie sich zeigen wird, haben die Regierungen beider Länder eine Reihe von Aktivitäten entfaltet, die auf verschiedene Zielgruppen gerichtet waren und in ihrer Gesamtheit eine Kampagne zur Intensivierung des Verhältnisses zwischen Deutschland und den Niederlanden bildeten. Dem lag kein bis ins Detail ausgearbeiteter Masterplan zugrunde, sondern die verschiedenen Elemente inspirierten, ergänzten und verstärkten sich oft gegenseitig.

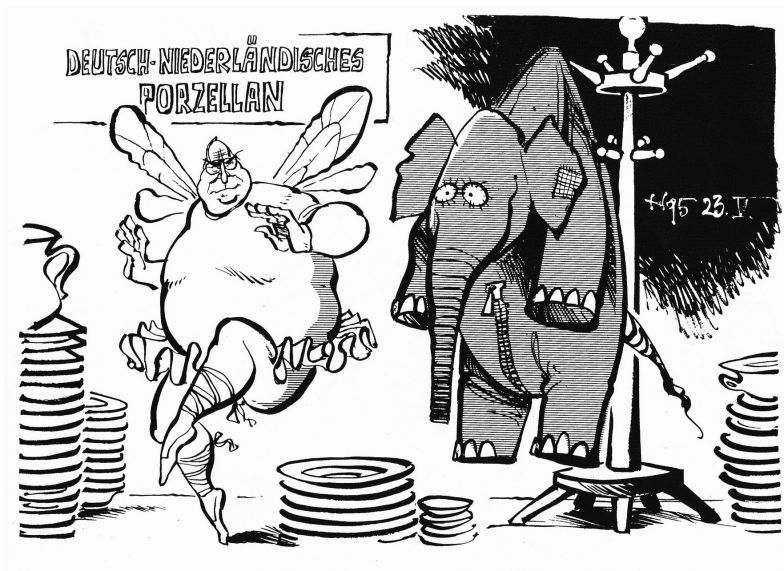
Das zweite Kapitel behandelt das am meisten ins Auge springende Element der Kampagne: die „Besuche“ deutscher Würdenträger in den Niederlanden, vor allem den des Bundeskanzlers Helmut Kohl und des Bundes-

präsidenten Roman Herzog im Jahr 1995. Mit diesen äußerst medienwirksamen Besuchen machten die Regierungen beider Länder deutlich, dass sie ein neues Kapitel im Buch der gegenseitigen Beziehungen beginnen wollten. Der Vergleich mit späteren Besuchen, wie der von Bundespräsident Joachim Gauck im Jahr 2012, offenbart auch Verschiebungen in der niederländischen Haltung gegenüber Deutschland.

Im dritten Kapitel stehen die deutsch-niederländischen „Netzwerke“ im Mittelpunkt, die den Beziehungen nicht nur einen positiven Impuls geben sollten, sondern mit denen auch eine solidere Basis für ein besseres Verhältnis zwischen den Nachbarländern geschaffen werden sollte. Hier ging es insbesondere um zwei Initiativen, die beide von den Außenministerien in Bonn und Den Haag angestoßen wurden. Ab 1996 fand eine regelmäßige Begegnung von Vertretern der Politik sowie einer ganzen Reihe von gesellschaftlichen Sektoren statt, die sog. *Deutsch-Niederländische Konferenz*, 2012 in „Deutsch-Niederländisches Forum“ umbenannt. Noch davor, im Jahr 1994, startete außerdem ein jährlicher Journalistenaustausch, das *Journalistenstipendium Deutschland-Niederlande*.

Das vierte Kapitel thematisiert das Gebiet der Bildung. Ab Mitte der 90er Jahre entwickelten sich viele Initiativen auf dem Gebiet der deutschen Sprache und des Unterrichts über Deutschland. Vieles davon geschah unter der Federführung des niederländischen Bildungsministeriums, doch es half sehr, dass die Regierung Nordrhein-Westfalens bereits ab den späten 80er Jahren auf dem Gebiet der Bildung die Zusammenarbeit und den Austausch mit den Niederlanden suchte. Ein Teil dieser Aktivitäten fand ihren Weg in die Medien und hatte damit eine verhältnismäßig deutliche Breitenwirkung im Hinblick auf das Deutschlandbild.

Um die Wende zum 21. Jahrhundert herum lässt sich, wie sich noch zeigen wird, von einem „Umschwung“ in der Bildformung sprechen, und zwar nicht nur dem niederländischen Deutschlandbild, sondern bis zu einem gewissen Grad auch umgekehrt. Kapitel 5 skizziert diesen Umschwung – bzw. die *Umschwünge*, denn es gab mehrere – und versucht zu einer Bestandsaufnahme der gegenseitigen Wahrnehmungen zu kommen. In der Untersuchung schwang an diesem Punkt im Hintergrund auch die Frage nach der Bedeutung der in Kapitel 2 beschriebenen Kampagne für die Verbesserung der Beziehungen mit. Wie für so viele soziale und mentale Prozesse gilt aber auch hier, dass es schwer ist, die Effizienz politischer Maßnahmen und privater Initiativen zu messen, doch eine grobe Einschätzung lässt sich schon geben.



Mit seinen Niederlande-Besuchen 1995 gab Bundeskanzler Helmut Kohl den deutsch-niederländischen Beziehungen einen wichtigen Impuls. (Bild: Horst Haitzinger, Erstveröffentlichung in der *Berliner Zeitung*, 23.05.1995)